



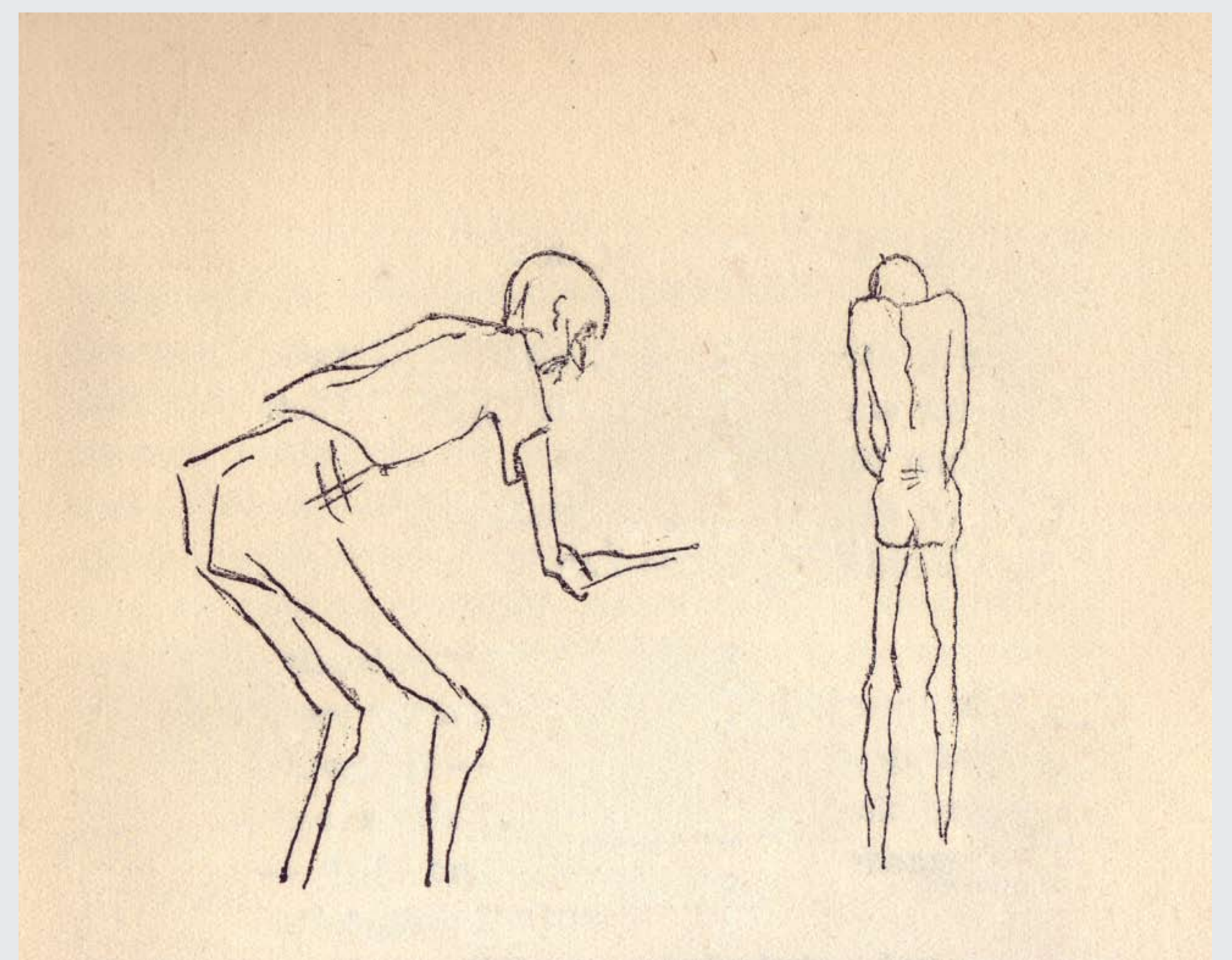
Ein Häftling an einer Mülltonne, in der er vielleicht nach Essen gesucht hat. Ohne Titel, 1945. Zeichnung: Ragnar Sörensen, 20,5 cm × 14,7 cm. Reproduktion. (ANG, 2.5.5./727-6)



Ein Häftling, der auf der Kleidung mit einem Kreuz gekennzeichnet ist, bei der Arbeit; im Hintergrund ein Exekutierter am Galgen. Das Konzentrationslager ist durch den Stacheldraht symbolisiert. Ohne Titel, 1945. Zeichnung: Ragnar Sörensen, 20,5 cm × 14,7 cm. Reproduktion. (ANG, 2.5.5./727-5)



»Krematoriet« (Das Krematorium), 1945. Zeichnung: Thorvald M. Davidsen, 16 cm × 12 cm. Reproduktion. (ANG, 1987-8187)



Zwei bis auf das Skelett abgemagerte Häftlinge. Ohne Titel, 1945. Zeichnung: Harry Bugge Horgen, Format unbekannt. (Paul Thygesen: Som läkare i Neuengamme. Med illustrationer av Harry Bugge, Stockholm 1946, S. 99)

Erläuternder Text des Zeichners (Übersetzung):
 »Ein zum Tode verurteilter Russe. Die zum Tode Verurteilten hatten eine lilafarbene Armbinde mit der Aufschrift »Torsperre« in weißen Buchstaben. Sie waren in einer besonders gesicherten Baracke untergebracht und kamen nie vor die innere Stacheldrahtabspernung des Lagers. Sie wurden vorzugsweise für die unangenehmsten Arbeiten eingesetzt: Leichen schleppen, Leichenwagen und Latrinenwagen ziehen, die Decken von verstorbenen Durchfallkranken reinigen usw. Es vergingen oft Monate, bis ein zum Tode Verurteilter exekutiert wurde.« Ohne Titel, 1945.
 Lithografie: Per Ulrich, 21,6 cm × 13,3 cm. (Museet for Danmarks Frihedskamp 1940-1945, Kopenhagen, 30B9900014)



Die hungernden und bis auf das Skelett abgemagerten Häftlinge sind kein Thema in den Fotografien der SS. Ebenso ist das KZ Neuengamme als Ort von Hinrichtungen und der Einäscherung der Toten nicht fotografisch dokumentiert. Von den ca. 100 000 Häftlingen des KZ Neuengamme und seiner Außenlager überlebte die Hälfte nicht. Todesursachen waren Hunger und Kälte, mangelhafte Unterbringung und Hygiene, Misshandlungen und überanstrengende Arbeit, aber auch direkte Tötungen. 1942 führte die SS lageröffentliche Erhängungen als Strafe ein. Auch Polizei und Justiz nutzten das KZ als Hinrichtungsstätte.

Die Toten wurden, nachdem ihnen das Zahngold herausgebrochen worden war, in der Regel verbrannt. Anfangs geschah dies im städtischen Krematorium auf dem Ohlsdorfer Friedhof, ab 1942 verfügte das KZ Neuengamme über ein eigenes Krematorium.

Lebensbedingungen der Häftlinge: Hunger und Tod

Thorvald M. Davidsen (geb. 1904, Todesjahr unbekannt) hatte den Beruf des Zeichners gelernt. Am 6. November 1942 wurde er in Oslo verhaftet und über das Polizeihäftlingslager Grini in Bærum (Norwegen) am 8. Dezember 1942 nach Deutschland in das KZ Sachsenhausen deportiert. Von dort wurde er im Rahmen der Rettungsaktion des Schwedischen Roten Kreuzes im März 1945 in das »Skandinavierlager« im KZ Neuengamme gebracht und am 20. April 1945 vom Schwedischen und Dänischen Roten Kreuz mit den »Weißen Bussen« nach Dänemark evakuiert.

Per Ulrich (1915-1994) studierte von 1937 bis 1940 am Staatlichen Technischen Lehrinstitut, wo er als Autodidakt mit dem Zeichnen begann. Politisch war er bei der antifaschistischen Zeitschrift »Der Kulturkampf« engagiert, half deutschen Exilanten und war nach dem Examen in der Lehrergruppe »Frit Danmark« (Freies Dänemark) aktiv. Wegen der Karikaturen für das Buch »Krigs-humor« (Kriegshumor) 1943 wurde er denunziert, Anfang 1944 verhaftet und angeklagt. Bevor er von der Gestapo nach Deutschland überstellt wurde, war er in mehreren dänischen Haftstätten inhaftiert. Am 7. November 1944 kam er in das KZ Sachsenhausen und am 24. März 1945 wie Thorvald M. Davidsen in das »Skandinavierlager« im KZ Neuengamme. Am 20. April 1945 verließ er das Lager im Evakuierungstransport mit den »Weißen Bussen« in Richtung Dänemark.